

Der Kritiker

Der renommierte Kunstkenner Jerry Saltz berichtet für uns aus New York

Venedig verliert ein wirklich großartiges Kunstwerk – aus einem wirklich dummen Grund.

08.05.2013 | 2 Kommentare

Man kennt die Abläufe: Eine Handvoll Politiker und Bürgerleute fühlen sich aus künstlerischer Ignoranz von irgendeinem Kunstwerk im öffentlichen Raum beleidigt und versuchen sogleich, es mit Riesenbohei loszuwerden. Das Muster bleibt sich dabei stets gleich. Es regt sich zwar sonst niemand weiter auf, aber sowohl Kommunal- wie Staatspolitiker versetzt der Gedanke, sich für die Kunst ein bisschen ins Zeug zu legen, so in Panik, dass sie lieber gleich den Schwanz einziehen.

Vor allem natürlich, wenn ein Penis oder eine Vagina im Spiel ist UND die Skulptur zufällig an einem der außergewöhnlichsten Plätze der Christenheit steht. Willkommen zur **Farce-Version von „Tod in Venedig“**. Jahrzehntlang durfte die Punta della Dogana – ein dreieckiges Zollgebäude aus dem 17. Jahrhundert, das auf einer spitzen Stadtzunge zwischen dem Canal Grande und dem Canale della Giudecca steht – vor sich hinrotten. Schließlich handelte die Stadt Venedig mit dem französischen Luxusgütermagnaten und Fantastillionär Francois Pinault einen Pachtvertrag über 33 Jahre für ein öffentliches Museum aus. Zur Eröffnung 2009 stellte man vor dem Gebäude **Charles Rays** hypernaturalistischen, schneeweißen, zweimeterfünfzig hohen „Boy with Frog“ auf. Die Skulptur zeigt einen nackten Jungen, der einen großen Froschen an den Hinterbeinen hochhält. Wegen der Größe, der Nacktheit und seines klassisch-realistischen Stils denkt man dabei sofort an David.

Also wird der Frosch zu Goliath. Tatsächlich IST er ein Goliath-Frosch. Vage erinnert man sich an andere freistehende männliche Akte, von antiken griechischen Statuen zu Michelangelo, Donatello und Rodin. Der riesenhafte Junge wirkt wie ein fremdartiges Geschöpf, das ein anderes fremdartiges Geschöpf in Händen hält und sich mit dessen Fremdheit auseinandersetzt. Dabei benutzt er die menschlichste aller Eigenschaften: Die Neugier. Es handelt sich sozusagen um eine abstrakte Entstehung der Welt. Ray scheint der Kunstwelt zu sagen: „Die zeitgenössische Kunst scheint ausgelutscht, deshalb greife ich auf vertraute Formen und Techniken zurück, um das Alte in ein neues Licht zu setzen.“ Eine Wiedergeburt der Welt.

Jedenfalls wurde die Skulptur sofort zu einem hochgeschätzten Bürger Venedigs. Die Touristen stehen Schlange, um sich mit ihr fotografieren zu lassen. Aber obwohl Pinaults Pachtvertrag über Jahrzehnte läuft, unterliegt die Spitze der Dogana der städtischen Kontrolle. Je viermal pro Jahr musste die Skulptur seit ihrer Errichtung neu genehmigt werden. Immer. Bis jetzt.

Bis zum Auftritt des Häufleins Gedeimühter, denen die Skulptur ein Dorn im Auge ist, weil sie - so die "New York Times" – lieber die gusseiserne Straßenlaterne

zurückhätten, die dort früher stand. Für die solcherart Beleidigten spielt es keine Rolle, dass sie statt der originalen Laterne ohnehin nur eine Reproduktion bekämen. Es gibt auch ein paar Leute, die sich am Penis stören. (Das sollen Italiener sein?!) Würden die Heulsusen noch etwas genauer hinschauen, könnten sie sich auch beschweren, dass der Junge nur einen Nippel hat.

Die "Times" berichtet, dass es gegen die Entfernung der Skulptur einen „Aufstand“ von Ortsansässigen gegeben habe. Aber die italienischen Politiker haben gleichermaßen Angst, sich für zeitgenössische Kunst einzusetzen, wie für Nacktheit oder – wie Franco Miracco, ein früherer Beisitzer des Auswahlgremiums der Biennale von Venedig, Pinault einmal genannt hat - den „**Napoleon der zeitgenössischen Kunst**“. (Was wäre so ein Streit ohne ein kleines bisschen Xenophobie?)

Und so fügt man sich den spatzenhirnigen Ideen einer winzigen Minderheit von Nörglern und Griesgramen. Am Dienstag wurde "Boy With Frog" weggeräumt und an seiner Stelle die Reproduktion eines Laternenpfahls aufgestellt. Es weht ein Idiotenwind.

(Übersetzung: Markus Schneider)

Tags: Venedig

Versenden

| Bookmarken

| Drucken

Vorheriger Eintrag

"Photography and the American Civil War" im Metropolitan Museum of Art

| Blog Home

Nächster Eintrag

Tun wir einmal so, als sei Jeff Koons ein Künstler: Über die zwei Riesenshows des Stars in New York

